

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Von den Masern. (Morbilli.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

Von den Masern.

(Morbilli.)

Die Masern sind ein catarrhalisches Ausschlagfieber, welches gemeiniglich epidemisch herum zu gehen pflegt, und woben die Natur eine caustische, inflammatorische Schärfe, von den innern nervösen Theilen, in Gestalt rother Flecken nach der Haut treibt. Den Anfang macht ein Frösteln und Schauder, und Hitze und Frost wechseln nachher ab. Tages darauf greift das Fieber den Patienten mit starker Unpäßlichkeit, Durst und Verlust des Appetits an. Die Zunge ist weiß, aber feucht. Ein kleiner Husten, eine Schwere im Haupte und den Augen und beständige Schläfrigkeit gesellen sich dazu. Der Patient nieset oft, die Augenlieder sind geschwollen, und eine seröse Feuchtigkeit fließt ihm aus der Nase und den Augen; welches denn sichere Zeichen von dem baldigen Ausbruch der Masern sind. Im Gesichte sind die Flecke klein, auf der Brust aber größer, überall roth und ganz flach in der Haut, ohne Erhabenheit. Oefters bekömmt der Patient häufigen Abgang flüssiger grüner Excremente.

Diese Zufälle nehmen bis zum vierten oder zuweilen fünften Tag zu, um welche Zeit Flecke wie Flöhenstiche zum Vorschein kommen, die in Anzahl und Größe zunehmen, hin und wieder zusammenhäufen und das Gesicht bunt

z

ma:

machen. Diese Flecken bestehen aus sehr kleinen rothen Knöpfgen die dicht an einander stehen und nur ganz wenig erhaben sind, so daß man ihre Hervorragung kaum sehen, aber wohl mit dem Finger fühlen kann.

Aus dem Gesicht breiten sich diese Flecken nach und nach über die Brust, den Bauch, die Lenden und Waden aus. Die Symptomen lassen, wie bey den Pocken, nicht gleich nach dem Ausbruch der Masern nach, das Erbrechen ausgenommen. Der Husten und das Fieber nehmen, nebst der Beschwerlichkeit im Athmen, vielmehr zu; und die Schwachheit, und Schläfrigkeit, der Mangel des Appetits, und das Triefen der Augen halten noch immer an.

Den sechsten Tag, oder zuweilen noch ehe, fängt die Haut auf dem Gesicht und der Stirn an unebner zu werden, die Oberhaut bricht und die Flecken fangen hier an zu vergehen; da sie unterdessen auf dem Leibe noch groß und roth sind. Am achten Tage verschwinden die Flecke im Gesicht und sind an den übrigen Theilen kaum mehr sichtbar, am neunten verlieren sie sich ganz, und es fallen ganz zarte Schuppen der Oberhaut, wie Mehl, von der Haut ab. Sydenham.

Ueberhaupt betrachtet sind die Masern nicht gefährlich, wenn sie nicht durch die üble Luftbeschaffenheit der Jahreszeit bössartig werden. Eine schleunige Mattigkeit, Kälte der Glieder, große Unruhe, Erbrechen, Beschwerde im
Schlus

Schlucken und ein Delirium sind hiervon die Zeichen. Findet sich ein friesehafter Ausschlag oder Petechen zwischen den Masern ein, so ist große Gefahr vorhanden; Ueble Zeichen sind auch: ein beständiges Husten, ein Durchfall und große Unruhe. Starke Schweiß sind nichts gutes. Wenn nach Endigung der Krankheit der Husten und die Heiserkeit anhält, so wird, ohne baldige Hülfe, gewiß die Schwindsucht erfolgen.

Diejenigen, die man an den Masern sterben siehet, ersticken gemeiniglich am neunten Tage. Einige bekommen nach Endigung der Krankheit einen Durchlauf, welcher einige Wochen dauret und eine tödtliche Auszehrung verursacht. Andre verfallen in ein langsames Fieber, Atrophie und Aufschwellung des Bauches, welches ihnen das Leben kostet.

Wenn man Ursach zu muthmaßen hat, daß Kinder viel Unreinigkeiten im Speisecanal haben, so ist es gut sie mit einen halben Gran Tartarus emeticus und dem Syr. de Cichoreo cum Rheo zu reinigen. Sind Würmer vorhanden, so gebe man Anthelmintica. Bey Erwachsenen, vollblütigen Personen ist eine Aderlasse an den ersten Tagen der Krankheit nöthig. Allzuhitzige Arzneyen und kühlende, nitrose Mittel sind gleich schädlich. Sobald als der Ausschlag vorbey ist, muß eine gelinde Laxanz gegeben werden.

Gegen den Husten ist nichts besseres, als frisches Mandelöl, mit Capillarsyrup, wovon man öfters zu halben Löffeln voll, mit Habergrüßwasser, kann einnehmen lassen. — Unter die absorbirenden und diaphoretischen Pulver kann man einen halben Gran Safran setzen.

Wenn Frauenspersonen, die mit hypochondrischen oder hysterischen Zufällen geplagt sind, oder nun bald die monatliche Reinigung haben müssen, die Masern bekommen; so beobachtet man öfters Ohnmachten, beschwerliches Athemholen, Zuschnürung des Halses und große Herzensangst dabey. Hier muß der Ausschlag nicht durch hitzige treibende, sondern vielmehr durch solche Mittel befördert werden, welche die Spasmos lösen, dergleichen pægorische und carminativische Clystiere sind. Zuweilen ist hier eine Uderlasse, wie auch etwas Castor und Nitrum mit Bezoarpulvern vermischt, von Nutzen. Auf diese Weise werden die Masern bald zum Vorschein gebracht werden.

Die sich ereignenden Diarrhoen müssen vorsichtig behandelt und nicht voreilig gestopft werden; denn sie führen viele Unreinigkeiten ab, und machen oft der Krankheit ein Ende. Also thut man am besten, daß man die Schärfe, durch demulcirende Clystiere aus den Gedärmen zu spühlen suchet. Wenn aber nach Verlauf der Krankheit die Diarrhoe hartnäckig anhält,

so

so kann man einige Gran Cascarille mit Zwarpulvern geben.

In Hämorrhagien, welche durchgängig ein Zeichen von Malignität sind, müssen keine völlig adstringirende Mittel, am wenigsten Opiate und Anodyna verordnet werden. Ich habe mich der nächststehenden Mixtur mit gutem Erfolg bedienet:

1. ℞ Aq. flor. acac. Sambuc. Tiliae an. ℥ij. Theriacal. ℥ij. Antimon. diaphor. Diacord. fracaft. an. ℥ß. Spir. Vitriol. gutt. xx. Syr. papav. rhoead. ℥ij. M. f. Mixtura.

Wenn der Patient einen heftigen Schweiß bekommt, so, daß das Leinenzeug, welches er um sich hat, ganz naß würde; so muß man ihm vorsichtig anderes wohlgelüftetes und erwärmtes anthun, weil sonst die Nasern eintreten könnten. Man hat gesehen, daß Patienten durch eine schnelle Veränderung von Hitze zur Kälte in wenig Stunden getödtet worden.

Wenn die Flecken schon vergangen, so müssen sich die Reconvalescenten vor der Luft hüten, und sorgfältig in der Diät seyn; sonst verfallen sie leicht in ein Asthma, bekommen Steckflüsse oder die Schwindsucht.

Wider den Husten verordnet Sydenham die folgenden Mittel:

2. ℞ Decoct. pectoral. ℞iß. Syr. violar. et Capill. vener. an. ℥iß. M. f.

apozema de quo cap. Zij. vel iv. ter vel quater in die.

3. ℞ Ol. amygd. dulc. Zij. Syr. violar. et Capill. vener. an. Zij. Sacch. cand. alb. q. s. M. f. Eclegma, de quo labat saepius quando tussis urget.

4. ℞ Aq. Alexiter. simpl. Zij. Syr. de Mecon. Zij. M. f. Haustus. Dieses muß alle Abend vom ersten Anfang der Krankheit bis zur Genesung gebraucht, und die Dosis nach Umständen vermehrt oder vermindert werden. Nach dem ersten Ausbruch der Masern lasse man den Patienten zwey Tage zu Bette liegen.

Wenn sich nach Abgang der Masern, eine Beschwerlichkeit in Athmen, Fieber und andre Zufälle einfinden sollten, die eine Entzündung der Lungen anzudeuten scheinen; so lasse man nach Nothdurft ein, zwey oder drey mahl reichlich am Arme zur Ader, nur muß zwischen den Aderlassen eine gehörige Zwischenzeit bleiben; dabey lasse man obiges Tränkchen und Saft (n. 2. 3.) fortgebrauchen, oder gebe bloßes süßes Mandelöhl. Ohngefähr zwölf Tage nach Anfang der Krankheit, pürgire man den Patienten.

[Doktor Cameron zu Worcester macht die judiciose Anmerkung, daß die Zufälle, welche sich nach der Verschwindung der Masern zeigen, von der wieder nach den innern Theilen gebrachten Schärfe verursacht werden, die eine
zweite

zweite Reihe von Symptomen erwecket, wie etwan das nachkommende Fieber bey den Kinderblattern ist; und daß man dieses, durch kleine Dosen von dem Pulver der Fieberrinde mit etwas Extr. Myrrhae aquosum in einfachen Zimmetwasser mit Zucker versüßt, verhüten könne. Durch den Gebrauch dieses Mittels werden auch die Masern ihren ordentlichen Lauf, mit weit weniger Gefahr und üblen Zufällen, halten; Das Fieber und Husten wird den siebenten Tag aufhören, der Ausschlag aber wird sich erst nach den zwölften Tage aus dem Gesichte verlieren, weil die Fieberrinde das Zurücktreten der Schärfe verhindert.]

Ein Durchlauf, nach überstandenen Masern, kann bloß durch Uderlassen curirt werden. Sydenham.

Mead merkt an, daß die Masern nahe mit den Kinderblattern verwandt sind und fast eine ähnliche Cur erfordern. Im Anfange nehmlich muß Blut gelassen werden, und das nach dem Alter und den Kräften der Kranken; Am besten ist es, wenn dieses vor dem Ausbruch der Masern geschieht, sind sie aber schon heraus, so muß dennoch nicht unterlassen werden. Denn nichts ist hier mehr zu befürchten, als eine Lungenentzündung; welcher man daher nicht früh genug vorbeugen kann. Aus dieser Ursach siehet man sich zuweilen genöthigt, selbst in der Hitze des Fiebers die Aderlasse zu wiederholen. Und am Ende der Krankheit,

wenn die Schuppen abfallen, ist es noch ein weit größerer Fehler die Venäsection zu unterlassen, da hiedurch der Antrieb der Säfte nach der Brust und den Gedärmen, und die hier so gemeinen Symptomen eines hectischen Fiebers, einer Schwindsucht glücklich verhütet werden können.

Die Diät muß vollkommen, wie bey den Kinderblattern seyn; besonders muß man während der ganzen Krankheit den Körper lieber offen, als zu hart erhalten.

Was die Arzneyen betrifft, so muß man hier, zu denen in den Kinderblattern verordneten kühlenden Mitteln, noch solche hinzufügen, die gegen den Husten dienlich sind und den Auswurf befördern; besonders ist ein Linctus oleosus und die Pectoral: Infusion, von welcher, mit etwas Nitrum darunter, man den Patienten reichlich kann trinken lassen, sehr gut.

Sydenham ist nicht vorsichtig genug, wenn er in den ersten Tagen der Krankheit gleich Diacodium verordnet; denn es verdickt die Säfte, verursacht Engbrüstigkeit, und verhindert den Ausbruch der Masern. So lange also die Krankheit noch im Zunehmen ist, muß es sparsam gebraucht werden; gegen den Ausgang derselben aber sind Opiate, zur Stillung des Hustens und Verhütung eines hectischen Fiebers und der Schwindsucht vom größten Nutzen.

Unter:

Unterdesſen muß man den Patienten von Zeit zu Zeit gehörig laſiren. Man laſſe ihn einige Zeit die Milchcur, beſonders Eſelsmilch gebrauchen, und tägliche Leibesübungen nicht verabſäumen.

Von den Kinderblattern.
(Variolis).

Man theilet die Kinderblattern oder Pocken gemeinlich in *diſtinctas* und *confluentes* ein. Die gutartigen Pocken (*diſtinctae*) heben mit einem Fröſteln und Schaudern, ſtarker Hitze, heftigen Kreuz- und Kopffchmerzen, und Neigung zum Erbrechen an. Erwachſene ſind dabey ſehr zu Schweißen geneigt; welches allezeit ein Zeichen iſt, daß die Blattern nicht zuſammenlaufen werden. Die Kranken empfinden einen Schmerz in der Herzgrube, wenn man mit der Hand darauf drückt; ſie ſind ſchläfrig und traurig, ja zuweilen erfolgen, beſonders bey Kindern epileptiſche Zufälle; wenn das Zahnen bey einem Kinde vorbei iſt, ſo ſind letztere ein ſicheres Zeichen der Pocken, und wenn die Convulſionen über Nachts ſich eingefunden, ſo pflegen die Blattern des Morgens herauszukommen, und ſind alsdenn gemeinlich gutartig.

Die Blattern pflegen am vierten Tage, nach Anfange der Krankheit, ſelten früher, auszubrechen; und alsdenn verlieren ſich die